Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 53 (1946)

Heft: 7

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern:

	5 Monate Januar/Mai			
	1946		1945	
Ausfuhr:	q	1000 Fr.	q	1000 F
Gewebe	22 236	99 148	6 034	22 310
Bänder	1 009	5 605	386	1 830
Einfuhr:				
Gewebe	1 472	4 235	166	589
Bänder	3	32	—	—

Die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben mit rund 22 000 q im Wert von nahezu 100 Millionen Franken zeigt einen gewaltigen Aufstieg. Der Menge nach stehen die Zellwollgewebe mit 11 250 q an der Spitze, während die mit Kunstseide gemischten Gewebe einen Posten von 9800 q aufweisen; die seidenen und mit Seide gemischten Gewebe stehen mit 440 q weit zurück, doch entfällt ein großer Teil der Ausfuhr von Tüchern und Schärpen im Betrage von 760 q auch auf seidene Ware.

Bei der Beurteilung dieser Entwicklung muß immer berücksichtigt werden, daß es sich nicht mehr nur um den Absatz der eigentlichen Seiden- und Kunstseidenweberei handelt, die in Zürich ihren wirtschaftlichen Mittelpunkt besitzt, sondern daß die Baumwollweberei an der Ausfuhr insbesondere von Zellwollgeweben in sehr großem Maße beteiligt ist. Ein namhafter Teil der ehemaligen Ausfuhr von Baumwollgeweben ist nunmehr durch eine solche von kunstseidenen und Zellwollgeweben ersetzt worden, und ein Vergleich mit den Ausfuhrmengen und -werten der Vorjahre ist daher nicht schlüssig. Es kommt hinzu, daß in den Vorkriegsjahren die Seiden- und Kunstseidenweberei eine schwere Krise durchgemacht hat und ihr Auslandsgeschäft damals auf einen früher nie dagewesenen Stand gesunken war.

Die starke Steigerung der Ausfuhr zeigt sich auch bei den übrigen Textilindustrien, wie namentlich der Stickerei, der Wirkwarenindustrie und der Konfektion. Bemerkenswert ist auch der Aufstieg bei den Bändern.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die Einfuhr ausländischer Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgewebe hingewiesen, die sich ebenfalls und zwar in sehr ausgesprochener Weise nach oben bewegt. Dabei kommt Italien als Belieferer in erster Linie in Frage. Große Posten italienischer Rohgewebe werden endlich in der Schweiz ausgerüstet und gelangen alsdann auf dem Wege des Veredlungsverkehrs in das Ausland. Nunmehr hat auch die Einfuhr aus Frankreich eingesetzt und soll, wie Berichten aus Lyon zu entnehmen ist, mit allen Mitteln gefördert werden.

Von dieser Maßnahme werden, soweit Gewebe in Frage kommen, nur diejenigen der schweizerischen Zollpositionen 447a/448 betroffen. Es handelt sich um die Bestimmung, laut welcher, sofern der Gesamtgehalt an mitversponnener Kunstseide, Stapelfaser, Zellwolle usf. nicht mehr als 10 Gewichtsprozente ausmacht, diese Garne bei der Verzollung außer Betracht gezogen werden. Diese Zollerleichterung fällt nun dahin.

Ausfuhr nach Finnland. Am 11. Juni 1946 ist zwischen der Schweiz und Finnland ein Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden, das vom 1. Juni 1946 bis zum 31. Mai 1947 Gültigkeit hat und den gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehr regelt. Für die Ausfuhr schweizerischer Waren sind Kontingente festgesetzt worden, die jedoch der bescheidenen Lieferungsmöglichkeiten Finnlands wegen, auch nur kleine Summen umfassen; sie werden überdies vorläufig nur zu einem Viertel freigegeben. Unter solchen Voraussetzungen ist die Ausfuhr von Garnen, Nähseiden, Kunstseide, von Seiden-, Kunstseiden- und Baumwollgeweben, wie auch von Seidenbeuteltuch nur in sehr beschränktem Maße möglich. Daneben ist der Verkehr in Privatkompensationen zugelassen. Die an die Schweiz. Verrechnungsstelle zu leistende Preisüberbrükkungsabgabe hat eine Erhöhung erfahren.

Französisch-schweizerisches Handelsabkommen. Das französisch-schweizerische Handelsabkommen vom 16. November 1945 ist am 31. Mai 1946 abgelaufen. Da es bis zu diesem Zeitpunkt nicht möglich gewesen ist, eine neue Vereinbarung zu treffen, so wurde das bisherige Abkommen vorläufig bis zum 15. Juli 1946 verlängert. Die im Vertrag festgesetzten Kontingente können also bis zu diesem Zeitpunkt ausgenützt werden; eine entsprechende Erhöhung der ursprünglichen Kontingente findet jedoch nicht statt.

Handelsvertragliche Vereinbarungen mit Deutschland. Der Bundesrat hat in einer Erklärung vom 14. Juni 1946 festgestellt, daß die seinerzeit mit Deutschland getroffenen handelsvertraglichen Abmachungen infolge der sich durch die Besetzung des Landes ergebenden Verhältnisse undurchführbar geworden sind. Er hat infolgedessen das schweizerisch-deutsche Wirtschaftsabkommen vom 5. November über den gegenseitigen Warenverkehr mit seinen Zusatzvereinbarungen, wie auch den Notenwechsel vom 14. Juli 1926 über den Textilveredlungsverkehr als dahingefallen bezeichnet.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Die Bandweberei im Jahr 1945. Der Bericht der Basler Handelskammer über das Jahr 1945 enthält wie gewohnt aufschlußreiche Ausführungen über den Geschäftsgang, insbesondere der typischen Basler Industrien, zu denen die Seidenbandweberei gehört. Diese Industrie, die von jeher den weitaus größten Teil ihrer Erzeugung im Ausland abgesetzt hat, kann ebenfalls über ein befriedigendes Jahr berichten, wenn es auch an Schwierigkeiten aller Art nicht gefehlt hat. So war die Belieferung von Kunstseide und Zellwolle schleppend und machte energische Vorstellungen bei den Rohstoff-Fabriken nötig. Es wird ferner über den Mangel an Arbeitskräften geklagt, die nicht einmal dazu ausreichten, um die gleiche Zahl von Bandstühlen zu beschäftigen, die im Vorkriegsjahr 1939 in Betrieb standen. Ein guter Teil der Belegschaft der Fabriken, wie auch der Landposamenterei habe sich in die durch den Krieg begünstigten Industrien verlaufen; es fehlten ferner die Grenzgänger aus den Nachbarländern.

Weiter wird gemeldet, daß mit den Heimarbeitern (Landposamenter) ein Gesamtarbeitsvertrag abgeschlossen wurde, der die Löhne und Arbeitsbedingungen regelt, daß aber unter den Fabrikanten auch eine Preisvereinbarung über die wichtigsten Bandartikel zustande kam, um die mit dem Suchen nach Beschäftigung leerer Stühle verbundenen Preisunterbietungen aus der Welt zu schaffen. Solche Preisabkommen hatten schon früher bestanden.

Die Ausfuhr von Seiden- und insbesondere von Kunstseiden- und Zellwollbändern hat sich dem Jahr 1944 gegenüber erhöht, erreicht jedoch keineswegs die Ausfuhrmengen der Vorkriegsjahre. Dafür hat der Wert der zur Ausfuhr gelangten Ware infolge der Steigerungen der Rohstoff- und Ausrüstpreise wie auch der Löhne gegen früher eine beträchtliche Erhöhung erfahren.

Ausfuhrbeschränkungen. Die von den alliierten Mächten verlangten Ursprungs- und Interessen-Zeugnisse, C. O. I., sind mit Wirkung ab 28. Juni 1946 aufgehoben worden. Die mit der Beibringung dieser Zeugnisse verbundenen Schwierigkeiten, wobei die Zeitversäumnis nicht die geringste war, hatten seit Aufhören der Feindseligkeiten zu Vorstellungen der schweizerischen Behörden geführt, denen nunmehr endlich Rechnung getragen worden ist. Eine amtliche Bestätigung ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Deutschland — Aus der Textilindustrie. (Korr.) Deutschland war früher in der Textilwirtschaft der Welt führend. Es produzierte nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern stellte auch für eine Reihe anderer Länder Textilien her. Die deutsche Textilindustrie hatte in einem harten Konkurrenzkampf einen hohen Stand der Leistungsfähigkeit erreicht, der es ihr erlaubte, mit ihren Qualitätsleistungen den Ansprüchen verwöhntester ausländischer Kunden zu genügen. Die Produktionskraft der deutschen Textilindustrie hat durch den Krieg und die indirekten Einwirkungen des Krieges nicht stark gelitten; die materiellen Zerstörungen sind leicht zu beheben, da die Textilindustrie immer ziemlich dezentralisiert war. Durch die Verschiebung der polnischen Grenzen nach Westen sind allerdings die großen Produktionszentren in Niederschlesien für Deutschland verloren gegangen; die sächsischen und süddeutschen Zweige bleiben jedoch dem deutschen Markt erhalten. Die deutsche Textilindustrie hätte auf Grund der Nachfrage eine glänzende Konjunktur vor sich. Die ersten Baumwollsendungen aus den USA und aus Rußland haben gerade vermocht, eine Stillegung zahlreicher Betriebe zu verhindern. Die Produktionskapazität ist aber nach wie vor nur zu einem sehr geringen Bruchteil ausgenützt. In absehbarer Zeit werden zwar die deutschen Verarbeitungsbetriebe der Baumwollindustrie wieder ihre Tätigkeit in großem Maßstabe aufnehmen können. Vor dem Krieg waren in der deutschen Textilindustrie rund 1,2 Millionen Menschen beschäftigt. Davon waren rund 300 000 in der Baumwollindustrie tätig und rund 220 000 bis 230 000 entfielen auf die Wollindustrie. Ferner wies Deutschland nach Großbritannien die größte Spindelzahl auf, nämlich rund 11 Millionen; Großbritannien besaß 57 Millionen Spindeln und Frankreich, das an dritter Stelle stand, 10 Millionen. Ebenso verhielt es sich mit den Webstühlen. Großbritannien besaß 795 000 Webstühle, Deutschland 240 000 und alle anderen europäischen Länder weniger. (Vergleichsweise sei mitgeteilt, daß die USA 765 000 Webstühle hatten.)

Von der eingeführten Rohbaumwolle wurden früher 20 bis 30% in veredeltem Zustande wieder ausgeführt, so daß der Wert der ausgeführten Fertigfabrikate einen beachtlichen Bruchteil der Rohstoffeinfuhr deckte. Je nach Qualität machte der Baumwollpreis im Fertigfabrikat ungefähr 30 bis 40% aus. Diese Wertsteigerung der Ware soll jetzt im Kampfe gegen die Textilknappheit eingesetzt werden; denn mit den Erträgnissen der deutschen Qualitätsarbeit können wichtige Rohstoffe und Nahrungsmittel eingeführt werden.

In der Schweiz interessiert man sich begreiflicherweise in besonderem Maße für die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Ostzone, da hier am ehesten mit tiefgreifenden Strukturwandlungen zu rechnen ist. In der russisch besetzten Zone Deutschlands ist die Produktion und Verteilung von Textilien staatlich gelenkt, und zwar über die Grenzen der einzelnen Länder und Provinzen hinweg. An den Handel dürfen Spinnstoffwaren vom Hersteller nur gegen amtliche Lieferanweisungen abgegeben werden (mit einigen Ausnahmen wie Säuglingswäsche, Krawatten usw.). Da sämtliche Lager geräumt wurden, herrscht großer Rohstoffmangel. Das wichtigste Spinngut sind immer noch die Alt- und Abfallstoffe, insbesondere die noch aus der vorjährigen Spinnstoffsammlung vorhandenen Bestände. Vor allem fehlen Drilche für die Matratzenherstellung, die bisher fast ausschließlich aus Bayern eingeliefert wurden. Großer Mangel herrscht ferner an Bettwäschestoffen. Auch die Stoffe für Berufs- und Arbeitskleidungen sind sehr gesucht, weil die erforderlichen Gewebe in der Hauptsache in Westfalen hergestellt werden.

In Sachsen wurden die in der Textilindustrie entbehrlichen Arbeitskräfte z. T. auf Konfektion umgeschult, was in der großen Berliner Konfektionsindustrie (die mehr als tausend Betriebe umfaßt, darunter einige Riesenbetriebe) die jetzt einsetzende Arbeitslosigkeit noch mehr vergrößert, da die Berliner Konfektionsindustrie ihre Gewebe immer zur Hauptsache aus Sachsen bezog. Bis zum Frühjahr war die Berliner Konfektion hauptsächlich mit Reparatur- und Aenderungsaufträgen beschäftigt, die aber jetzt langsam nachlassen. Einen gewissen Ausgleich bieten gegenwärtig nur die Aufträge für die rote Armee. Große Strukturwandlungen sind vorläufig in der Textilindustrie der russischen Zone noch nicht eingetreten; doch ist der Zug nach der Staatswirtschaft im russischen Sinne unverkennbar, wenn vorläufig von Kollektivisierung und Sozialisierung auch noch nicht die Rede ist. Die Macht der Betriebsräte und die teilweise entschädigungslose Enteignung einzelner Unternehmer zeigt aber deutlich genug, in welcher Richtung die ganze Entwicklung verlaufen wird. Rußland hat für die nächsten Monate große Lieferungen an Rohbaumwolle zugesichert, um zu verhindern, daß in der deutschen Textilindustrie eine große Erwerbslosigkeit eintritt. Diese Lieferungen werden imstande sein, die Produktionskapazität auf einer gewissen Höhe zu halten, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß Rußland über eine große Ueberschußproduktion an Rohbaumwolle verfügt, da es selbst einen riesig angewachsenen Zivilbedarf zu versorgen hat.

Unter den Nähmittelindustrien hat die Aachener Nadelindustrie ihre Produktion wieder aufgenommen, was für die gesamte deutsche Textilindustrie von außerordentlicher Bedeutung ist. Nadeln werden außer in Aachen nur in Iserlohn, Thüringen und in Schwabach (Bayern) fabriziert. Aachener Nähnadeln waren seinerzeit auf dem ganzen Kontinent sehr gefragt, und die Nähmaschinennadeln besaßen sogar Weltruf. In sehr arbeitsintensiven Betriebsmethoden stellt die Aachener Nadelindustrie Nähnadeln, Nähmaschinennadeln, Sicherheitsnadeln, Stecknadeln, Häkelnadeln, chirurgische Nadeln, Grammophonnadeln her. Von der gesamten Produktion wurden vor dem Kriege rund zwei Drittel ausgeführt, wobei der Ausfuhranteil bei den einzelnen Firmen zwischen 40 und 80% schwankte. Der Materialanteil bei den einzelnen Nadelsorten bewegt sich zwischen 5 und 20%. Es müßte deshalb möglich sein, die Stahlversorgung der Nadelindustrie zu sichern. Schwierigkeiten bereitet zurzeit jedoch — wie überall in der deutschen Industrie — die Energieversorgung. An eine volle Ausnützung der Kapazität kann deshalb vorläufig noch nicht gedacht werden. Von den vor dem Kriege beschäftigten rund 2700 Arbeitskräften befindet sich bis jetzt erst ein Teil wieder in Arbeit, was dazu führt, daß auch wertvolle Facharbeiter abwandern. Darin wird von Industriellenseite eine gewisse Gefahr für die Zukunft erblickt, die sonst nicht hoffnungslos erscheint, da nicht nur aus Deutschland, sondern auch bereits wieder aus dem Ausland größere Anfragen für die Lieferungen von Näh- und anderen Nadeln fortlaufend in Aachen eintreffen.

Holland — Die Lage der Textilindustrie. Obwohl die Lage der holländischen Textilindustrie sich in den letzten Monaten ständig gebessert hat, sind noch sehr viele Schwierigkeiten zu überwinden. Devisenknappheit spielt dabei immer wieder eine Rolle, aber es muß gesagt werden, daß die Behörden für Rohstoffe im allgemeinen schneller Devisen zur Verfügung stellen wie für andere Produkte. Baumwolle und Wolle sind, obwohl nicht übermäßig und in bestimmten Sorten weniger als in anderen, im allgemeinen ziemlich genügend vorhanden. Regel-

mäßig werden weitere Rohstoffe durch den normalen Handelskanal angekauft, jedoch im Rahmen der Devisenzuteilungen.

Besonders fühlbar macht sich jetzt der große Unterschied zwischen Spinn- und Webekapazität. Die Produktion der Spinnereien ist viel zu gering, um allen Webereien die benötigten Garne zu beschaffen. In normalen Zeiten wurden große Mengen Garne aus England, Belgien, und besondere Nummern auch aus Frankreich und der Schweiz eingeführt. Diese Länder sind jedoch zurzeit selber voll beschäftigt mit der Versorgung ihrer eigenen Industrie.

Die Bindfadenfabriken verarbeiten noch viel Papier. Sisal und Manilla sind in der ganzen Welt knapp, und die Zuteilungen für die holländischen Spinnereien viel zu gering. Flachs ist zwar im eigenen Lande genügend vorhanden, kann jedoch nur zum Teil die Produkte aus besseren ausländischen Rohstoffen ersetzen.

Textilien sind in Holland noch sehr knapp. Man erwartet für den kommenden Winter mehr Kohlen. Wenn dazu die Anfuhr von Textilhilfsmitteln sich bessert, so kann der Holländer erwarten, daß auch mehr Punkte seiner Kleiderkarte gültig werden, denn die jetzige Knappheit ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß die Gewebe nicht ausgerüstet werden können.

Um den Export wieder aufzubauen und einen kleinen Teil der Devisen wieder zurückzugewinnen, werden seit einigen Monaten wieder kleinere Mengen Textilien exportiert. Für die Zukunft sind größere Quantitäten für die Ausfuhr vorgesehen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Zur Lage auf dem Textilmarkt. Die Textilknappheit hat ein solches Ausmaß angenommen, daß sowohl die Fach- wie die Regierungskreise anfangen unruhig zu werden. Letztere erwägen sogar die Einführung von gewissen „austerity"-Maßnahmen. Senator Bankhead hat den Antrag auf Einleitung einer amtlichen Untersuchung über die Gründe des Textilmangels gestellt und gleichzeitig die Einstellung jeder Textilausfuhr empfohlen, solange die amerikanischen Spinnereien und Webereien nicht in der Lage sind, den Bedürfnissen des eigenen Konsums voll zu entsprechen. In den letzten fünf Monaten des Jahres 1945 war die Aktivität der Baumwollindustrie, gemessen an dem Gewicht der verarbeiteten Rohbaumwolle, um 10,7 Prozent geringer als in dem korrespondierenden Zeitraum des Jahres 1944, 15,8% geringer als 1943 und 23,7% geringer als 1942. In den letzten Monaten des Krieges hielt sich die Menge der verarbeiteten Rohbaumwolle ungefähr auf derselben Höhe wie im vorhergehenden Jahr; hingegen war sie im Dezember 1945 um 100 000 Ballen, d. h. um 14% geringer als im Dezember 1944. Als Hauptursache für den Rückgang der Produktion wird der Mangel an Arbeitskräften angegeben. Doch scheint diesbezüglich eine Besserung der Verhältnisse einzutreten. John W. Snyder, Direktor des Office of War Mobilisation and Reconversion, schätzt, daß sich die Produktion der Baumwollindustrie im ersten Vierteljahr 1946 auf der Basis einer Jahresproduktion von 8,5 bis 9 Milliarden Yards bewegen wird, und zwar mit einer allmählichen Steigerung im Laufe des Jahres. Die Nachfrage nach Baumwollwaren ist derzeit und für die nächste Zukunft jedenfalls um 20—50% größer als die Produktion. Für die Wollindustrie wird für den Verlauf dieses Jahres eine leichte Produktionserhöhung gegenüber dem Vorjahr erwartet. Ebenso für die Kunstseidenindustrie, deren Produktion sich während des Krieges gegenüber dem Stand von 1934 um 30% erhöht hat. Im Jahre 1939 betrug die Produktion 1,3 Milliarden Yards. Besonders empfindlich macht sich, wie von den Berichterstattern übereinstimmend hervorgehoben wird, der Textilmangel in den billigeren Sorten aller Kategorien und in Arbeits- und Berufskleidung fühlbar. Da das Office of Price Administration für die Preise von Baumwollfertigwaren nur sehr zögernd und dann gänzlich unzulängliche Preiserhöhungen bewilligt, während die Preise des Rohmaterials und alle sonstigen Geschäftsauslagen ständig steigen, wendet sich die Produktion solchen Waren zu, bei denen höherer Gewinn zu erzielen ist. Das sind aber nicht immer gerade diejenigen, nach denen der dringendste Bedarf besteht. Dr. H. R.

Markt-Berichte

Zürich, den 29. Juni 1946. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich.)

JAPAN: Amerikanische Zeitungen melden, daß das „Raw Silk Bureau of the Ministry of Agriculture and Forestry in Japan" einen ausgedehnten Fünfjahresplan für die Seidenproduktion in Japan ausarbeitet, welcher eine Rohseidenproduktion von etwa 247 000 Ballen vorsieht für das Jahr 1950, auf Grund einer Maulbeerkultur von mehr als 500 000 acres (200 000 Hektaren). Das Ziel des Produktionsprogramms ist die Ausfuhr von 190 000 Ballen Rohseide im Jahr 1950.

Bevor die Seidenindustrie den nötigen Fortschritt verzeichnen kann, müssen verschiedene andere Probleme gelöst werden. Die erste Voraussetzung für die Erweiterung der Maulbeerpflanzungen ist die Lösung des Nahrungsmittelproblems in Japan. Ferner müssen genügend Düngemittel beschafft werden können.

Die voraussichtlichen Schätzungen für die Kokons- und Rohseidenproduktion sind folgende:

Jahr	Kokonsertrag je Hektar kg	Kokonsproduktion Mill. kg	Rohseidenproduktion Ballen	Rohseidenausfuhr Ballen
1946	400	71	155 430	140 000
1947	430	76	161 140	150 000
1948	520	92	182 170	150 000
1949	550	108	207 590	170 000
1950	580	117	247 400	190 000

Die Anbaufläche von Maulbeerbäumen soll von 1946 bis 1950 um 25% erhöht werden.

Die voraussichtlichen Ausfuhrzahlen stellen lediglich Schätzungen des Büros dar. Dasselbe stellt jedoch zuverlässigere Schätzungen auf Ende dieses Monats in Aussicht, wenn die ausländischen Fabrikanten die Fabrikation von reiner Seide wieder aufgenommen haben, und die Verbraucher die voraussichtlich benötigten Mengen an Seidengeweben festgesetzt haben werden.

SHANGHAI: Es ist gegenwärtig ziemlich schwer, Offerten in Steam Filatures 13/15 für nahe Verschiffung zu erhalten, da die Stocks in diesem Titer sehr klein sind und die Ankünfte nicht vor Mitte August erwartet werden. In Shanghai herrscht eine ziemlich gute Nachfrage nach Tsatlees von seiten der indischen Fabrikanten. Während der letzten Monate sind die Lebenskosten in China außerordentlich stark gestiegen, und unsere Shanghaifreunde sehen ein weiteres Ansteigen der Kosten voraus. Unter diesen Umständen ist kein Rückgang der Preise für Seide in Shanghaidollars zu erwarten.

Die Berichte über den Ausfall der Frühjahrsernte sind ziemlich widerspruchsvoll infolge des stürmischen Wetters während der Monate April und Mai und infolge der Knappheit an Maulbeerblättern. Es herrscht jedoch die Meinung vor, daß eine ziemlich gute Ernte bevorsteht, jedoch werden die Preise für die neue Ernte höher als die gegenwärtigen Rohseidenpreise angesetzt werden.